

## Buchbesprechungen/Analyses de livres

### Testen Sie Ihre Gesundheit. Krankheiten frühzeitig erkennen und naturheilkundlich behandeln.

Bruno Vonarburg. 152 S., *Abbildungen farbig, gebunden*, SFr. 29,80. Midena-Verlag, Küttigen 1993, ISBN 3-310-00140-7

Sich seines Körpers bewusst zu werden; nicht nur äusserlich, sondern vor allem in den Funktionen der innern Organe; die Sprache zu lernen, die der Körper durch seine Signale kundtut: das ist das Anliegen dieses leicht verständlichen, flüssig geschriebenen Buches. Es wendet sich *and ein breites Publikum*, das durch die jüngsten öffentlichen Diskussionen hellhörig geworden ist und ahnt, dass wir ganz persönlich Verantwortung für unsere Gesundheit zu übernehmen haben.

Das Buch nützt die modische Neigung aus, Tests über uns selbst durchzuführen: eine Checkliste mit Punktebewertung gibt Hinweise auf die Vitalität einzelner Körperfunktionen (Augen, Haut, Nerven, Magen, Darm, Herz, Lunge, Leber, Nieren etc.). Überbewerten darf man diese Tests nicht. Auch der Teil in jedem Kapitel, der auf Naturheilmittel und Behandlungen hinweist, ist mit Vorsicht aufzunehmen, da die vorgeschlagenen Massnahmen nicht Konsequenz einer gründlichen Diagnose sein können. Trotzdem dürfte der Gebrauch des Buches keine Gefahren mit sich bringen, da im wesentlichen regulative Handlungen empfohlen werden und die *Aktivierung der Selbstheilungskräfte* angesprochen ist.

Der Autor, Bruno Vonarburg, Naturarzt in Teufen, ist ein hervorragender Kenner der Heilkräuter und der natürlichen Hausmittel. Diese Seite wird deshalb im Buch besonders hervorgehoben, daneben aber auch die Bedeutung unserer Gewohnheiten im Essen und im Alltagsverhalten.

Das knapp gefasste Buch füllt eine Lücke im weiten Angebot von Gesundheitsbüchern: Wie teste ich *selbst* den momentanen Stand meiner Gesundheit; was kann ich aus meinem jetzigen Befinden für Schlüsse ziehen; Wie kann ich meine Lebensgewohnheiten in positiver Art umstellen?

Peter H. Baumann, Bern

### Informationsverarbeitung in der Arbeitsmedizin

W. Hilla. Hoffmann Verlag Augsburg, 1992, 134 Seiten, DM 89,—, ISBN-Nr. 3-22865-41-0

Mit Bezug auf das ASIG (Arbeitssicherheitsgesetz) §3 wurde von dem Arzt für Arbeitsmedizin Wolfgang Hilla der „Erfahrungsbericht eines Anwenders betriebsinterner Dokumentation und ihrer anregenden Wirkung“ in Buchform umgesetzt, wobei eine Systematik im Vordergrund steht, aber wenig Bezug auf wirkliche Probleme genommen wird bzw. die Themen der internationalen Literatur, die ihrer Bearbeitung in Deutschland harren, nicht erwähnt werden.

Solange die Dokumentation arbeitsmedizinischer Datensätze angesprochen wird, ist das Buch von didaktischem Wert und bringt dem bis dahin nach einer Organisationsform suchenden praktischen Arbeitsmediziner eine Menge nützlicher Informationen. Da der Untertitel lautet: Grundlage einer Gesundheitsüberwachung mit epidemiologischen Mitteln ist die Frage berechtigt, wo die epidemiologischen Mittel zu finden sind. Die Darstellung der Querschnittsstudien ist ungenügend bezüglich ihrer Schwächen, die der Bezeichnung Epidemiologie zumeist entgegenstehen. Retrospektive Studien sind unkorrekt definiert und die Darstellung der prospektiven Studien ist völlig irreführend. Einige Abbildungen sind zwar klarer als der Text, doch wird am Beispiel der Darstellungen der epidemiologischen Studien deutlich, dass hier nur theoretisches Wissen umgesetzt wird, ohne dass die praktische Erfahrung mit einschlägiger Forschung erkennbar wird. Zum Beispiel strebt eine retrospektive Studie in jedem Fall

auch eine Risikoabschätzung an. Das Versprechen „weitgehende Hilfestellungen“ zu geben, wird nicht ganz erfüllt. Immerhin werden die praxisrelevanten Aspekte einer arbeitsmedizinischen Informationsverarbeitung aufgezeigt. Leider vergibt der Autor gleich zu Beginn die Chance folgendem beklagten Mangel geeignet zu begegnen: Der epidemiologische Forschungsansatz (was das ist, bleibt obskur) muss als rückständig bezeichnet werden. Das Remedium ist sicherlich nicht der Einsatz von Informationstechnologien, solange der Ansatz verfehlt wird, die Epidemiologie als Wissenschaft zu begreifen, und stattdessen darstellende Statistik als betriebsmedizinische Epidemiologie bezeichnet wird.

R. Frentzel-Beyme, Heidelberg

### Krankheitsverhütung und Früherkennung. Handbuch der Prävention

P. Allhoff, G. Flatten, U. Laaser (Hrsg.). 600 S., 41 Abb., 73 Tab., gebunden, DM 148.—. Springer Verlag, Berlin Heidelberg New York 1993, ISBN 3-540-54849-1

Das Handbuch der Prävention fokussiert in seinem Titel auf die Früherkennung und dürfte deshalb in erster Linie den Mediziner, als diejenige Berufsgruppe, die sich am häufigsten mit der Früherkennung beschäftigt ansprechen. Die Autoren haben jedoch den Anspruch ein „quer durch die Profession lesbares und nutzbares Handbuch“ zu präsentieren. Für den Leser (selbst Mediziner) liegt in diesem Anspruch und der konzeptionellen Umsetzung des umfangreichen Stoffes das Hauptproblem dieses Buches.

Auffallend ist die grosse Unterschiedlichkeit in der Qualität einzelner Kapitel. Leider sind die Kapitel nicht streng systematisch aufgebaut, was dem schnellen Auffinden von Information hinderlich ist. Ein moderneres Layout mit mehr Übersichtstabellen wäre von Gewinn gewesen. Nicht alle Kapitel weisen Literaturhinweise auf, was die Überprüfung gewisser Aussagen verunmöglicht.

Die Kapitel zu den epidemiologischen Grundlagen und zur Effektivität und Effizienz in der Prävention sind durchaus nützlich, wenn auch ersteres Kapitel für Nicht-Epidemiologen trocken wirkt. In den Kapitel zu konkreten Massnahmen in der Schwangerenvorsorge und Pädiatrie sind die Kapitel zu langfädig. Schwach sind die Kapitel zur Prävention der Herz-Kreislaufkrankheiten, die z.T. mit Kongressberichten ins Erzählerische abgleiten. Eine kritische Auseinandersetzung mit Kosten-Nutzen Aspekten der Prävention kardiovaskulärer Krankheiten oder dem Cholesterinscreening fehlt. Ebenso störend ist das Fehlen von Behandlungs- oder Interventionsrichtlinien unter Einbezug einer kritischen Kosten-Nutzen-Abwägung. Einen ausgezeichneten Überblick über die verschiedenen Stresstheorien und das Typ-A-Verhalten bietet hingegen M. Myrtek in seinem Kapitel.

Im Kapitel über Krebsvorsorge werden wir im Ungewissen gehalten, welche Massnahmen in der Krebsvorsorge welchen Nutzen bringen. Hier wird Propädeutik, aber keine Entscheidungshilfe geboten.

Die Prävention von Infektionskrankheiten ist auf STD und HIV beschränkt, wobei die Interpretation von Aussagen wie „Die Bedrohung durch HIV gibt Anlass, zunächst ganz allgemein den Stellenwert der Hygiene zu festigen ...“ dem Leser überlassen werden muss.

Fazit: Es gibt bessere englischsprachige Bücher zum gleichen Thema, welche beim gleichen Verlag erschienen sind (R. Goldbloom Preventing Disease beyond the Rhetoric).

Heiner Bucher, Basel

**Gesundheit fördern statt kontrollieren. Eine Absage an den Mustermenschen.**

Alf Trojan, Brigitte Stumm. 363 S., DM 24.90, paperback, Fischer Taschenbuch Verlag AG, Frankfurt a.M. 1992, ISBN 3-596-10735-0

Das Buch liefert eine kritische Zwischenbilanz über die präventiven Bemühungen in Deutschland in den letzten Jahren.

In einem ersten Teil „*Sich über Gesundheit verständigen*“ werden die gängigen Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung rekapituliert – etwa mit dem Abdruck der Ottawa-Charta; es findet sich aber auch ein Beitrag über den Gesundheitsbegriff bei verschiedenen Völkern (G. Schaefer) . . .

Der zweite Teil „*Gesundheit fördern*“ leistet eine kritische Bestandaufnahme über Programm und Wirklichkeit von Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland. Von besonderem Interesse sind dabei die grundsätzlichen Überlegungen über die „Aktionsmöglichkeiten der Gesundheitsförderung (I. Kickbusch) als auch die Bewertung und kritische Würdigung des WHO-Programmes „Healthy Cities“: „Auf dem Weg zu ‚gesünderen Städten‘ – Vom Programm zur Praxis vor Ort“ (H. Hildebrandt, A. Trojan).

Im Dritten Teil „*Gesundheit kontrollieren*“ werden z. B. unter dem Titel „Die Lust am Risiko“ Gedanken zu einer lebensnahen Gesundheitspsychologie (R. Verres), die sich einem kontrollierenden Zugriff entzieht, gestellt. Ein weiterer Schwerpunkt bilden verschiedene Beiträge zu Gen- und Reproduktionstechnologie. In der Anwendung dieser neuen Technologien stellen sich zunehmend ethische Probleme: wieweit soll dem Normierungsprozess (durch die Anwendung neuer Technologiemoöglichkeiten) Raum gegeben werden?

Die Bestandaufnahme und der Ausblick der Herausgeber „Zur Zukunft medizinischer und sozialwissenschaftlicher Strategien der Prävention“ (A. Trojan & B. Stumm) kommt zu kritischen Schlüssen. Ungleichgewichte in Ansätzen und Methoden (z. B. zwischen Verhaltens- und Verhältnisprävention), dem Verharren bei alten Konzepten (z. B. dem Risikofaktorenmodell) unter Verwendung modischer Labels wie demjenigen der „Gesundheitsförderung“. Die Herausgeber plädieren für eine konsequentere Fortsetzung eines gesellschaftspolitischen Projektes der Gesundheitsförderung.

Hans Wydler, Zürich

**Aeskulap 2000: Kranksein, Heilkunde und Umwelt an der Wende des 2. Jahrtausends**

Eine Zukunftsperspektive für alle, die mit Kranken zu tun haben. 96 S., ill., paperback, Fachverlag AG, Zürich 1993, ISBN 3-85671-100-7

Auf knapp 100 Seiten fasst Dr. med. Heini Gartmann seine Gedanken über die Zukunft der Menschheit zusammen. Gartmann als Arzt, Facharzt für Psychiatrie und Arbeitsmedizin, langjähriger Leiter des ärztlichen Dienstes der Swissair und Mitbegründer der „Gesellschaft der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz“ kennt die Zusammenhänge zwischen Mensch und physischer sowie psychosozialer Umwelt bestens und weist – realistisch – auf die gesundheitlichen und ökologischen Folgen eines blinden Fortschrittsglaubens in den Industriestaaten hin. Mit Recht prangert Gartmann das „selbstmörderische“ Bevölkerungswachstum als Wurzel vieler Übel an. Die Belastung der Umwelt, der Raubbau an unseren „Ressourcen“ und eine falsch verstandene „Ökophilosophie“ könnten in Zukunft schwerwiegende Folgen haben.

Gartmann „belegt“ seine Aussagen mit über 60 Zitaten von prominenten Persönlichkeiten wie z. B. Heinrich Pestalozzi, Albert Schweitzer, Dennis L. Meadows, Hoimar von Ditfurth und Stephan Schmidheiny.

In wenigen Stunden kann man die Broschüre von Gartmann eingehend studieren; während Tagen und Wochen aber wird sie uns zum Nachdenken veranlassen.

Meinrad Schär, Zürich

**Le silence comme un cri à l'envers. Maltraitements et abus sexuels envers les enfants.** Reflets des Journées d'Etude de Neuchâtel, mars 1991

Michèle Wermeille, Robert Coureau, Marco Vannotti (publ.). Editions Médecine et Hygiène, Genève 1992. ISBN 2-88049-065-0

Réunissant les communications présentées lors des Journées sur les Maltraitements et les Abus sexuels envers les enfants qui se sont tenues à Neuchâtel en mars 1991, cet ouvrage présente un panorama de cette problématique complexe. On y trouve à la fois une description des aspects médicaux, psychologiques, sociaux et juridiques des mauvais traitements envers les enfants, et une discussion autour des stratégies d'intervention. Les différentes perspectives (canadienne, italienne et suisse) permettent de formuler et d'aborder les principales questions concernant l'enfant, sa famille et le contexte de la maltraitance.

Plusieurs chapitres tentent une évaluation de l'ampleur du problème en Suisse et soulignent les difficultés de l'approche épidémiologique tant sur le plan méthodologique que sur le plan des moyens à mettre en oeuvre. Le point des connaissances sur les causes, les conséquences et les multiples dimensions du problème sur le plan individuel, familiale et communautaire incite à préciser le rôle des nombreuses structures sollicitées et à poser les bases de l'intervention.

La deuxième partie du livre expose les modalités du dépistage, du signalement, du diagnostic et de la prise en charge. Les difficultés de la collaboration des services concernés sont analysées. Elles font apparaître la nécessité de la formation de l'ensemble des professionnels et l'urgence de véritables programmes de prévention de la maltraitance à l'échelle de la Suisse. Les orientations proposées dans le domaine de la prévention primaire, secondaire et tertiaire, illustrées par des exemples concrets, devrait permettre de faire avancer la coordination des efforts entrepris.

Travailleurs sociaux, professionnels de santé et juristes trouveront ici matière à réflexion, motifs de sensibilisation de leur entourage et pistes de travail pour soutenir leurs efforts en faveur des enfants qui n'ont pour s'exprimer que le silence, qui résonne pourtant comme un appel.

F. Narring, Lausanne

**Neu erschienen/Nouvelles parutions****Methyl Ethyl Ketone**

*Environmental Health Criteria No. 143. International Programme on Chemical Safety. 161 p. (English, with summaries in French and Spanish). Sw. fr. 22.-/US \$ 19.80, in developing countries Sw. fr. 15.40. World Health Organization Publication, Geneva 1993. Order No. 1160 143, ISBN 924 1571438, ISSN 0250-863 X*

**Principles for Evaluating Chemical Effects on the Aged Population**

*Environmental Health Criteria No. 144. International Programme on Chemical Safety. 159 p. Sw. fr. 19.-, in developing countries Sw. fr. 13.30. World Health Organization Publication, Geneva 1993. ISBN 924 157 1446, ISSN 0250-863 X*

**Propachlor**

*Environmental Health Criteria No. 147. International Programme on Chemical Safety. 110 p. (English, with summaries in French and Spanish), Sw. fr. 16.-/US \$ 14.40, in developing countries Sw. fr. 11.20. World Health Organization Publication, Geneva 1993. ISBN 924 1571470, ISSN 0250-863 X*